

# Aufwärts!

## Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:  
Blarer Eperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.  
Druck von J. G. Enden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 7/8. Sonntag, den 16. und 23. Februar 1919.

12. Jahrg.

### Segen der Krankheit.

Der Bergmann Wilhelm Müller und seine Frau hatten ein glückliches Familienleben und launten eine Nahrungsjorgen. Sie lebten ein wenig zurückgezogen, waren mit sich selbst zufrieden und meinten, Gott würde ihre Frömmigkeit anerkennen.

Da legte Gott den Mann plötzlich aufs Krankenlager, und in den langen Wochen der Krankheit, in den schlaflosen Nächten, da sind dem armen Manne die Augen ausgegangen über so vieles, worüber er nachzudenken bisher keine Lust hatte. Unter eigener Schwäche, an seinen verweinten Augen seiner Frau, an dem ernststen Ausdruck des Arztes merkte er, daß er an dem Rande des Grabes stand.

Plötzlich tönte der lange vergessene Bibelspruch in seinem Herzen: „Es ist dem Menschen geseht, einmal zu sterben, und danach das Gericht.“ Wie wird es, wenn ich sterbe? Wie wird es nach dem Tode? Wie wird sich das Gericht für mich gestalten? Diese Gedanken schreckten ihn in der Nacht und verfolgten ihn am Tage, obschon er sich bemühte, diese Gedanken zu verdrängen und an etwas anderes zu denken. So war es ihm, als hörte er immer wieder mit furchtbarer Deutlichkeit die Worte: „Danach das Gericht.“



Der Kranke suchte sich damit zu trösten, daß er stets pflichttreu und ehrlich gewesen sei, daß er sein Geld nicht vertrunken und für seine Familie geforgt habe, daß er ein braver Mann gewesen, und daß ihm niemand etwas vorwerfen könnte. Doch je länger je mehr mußte er erkennen, daß dies alles ihm keine Beruhigung brachte. Immer von neuem gelte es ihm in die Ohren: „Danach das Gericht.“ In einer Nacht hielt er es kaum mehr aus vor innerer Unruhe, das Herz klopfte, das Blut hämmerte in den Schläfen. „Wie werde ich vor dem heiligen und gerechten Richter bestehen, wenn ich sterben muß?“ und: „Danach das Gericht!“ waren Gedanken, die ihn die ganze Nacht hindurch beschäftigten. Als bei Morgen dämmerte, warf er sich unruhig auf seinem Bette hin und her. Er rang die Hände und schrie zu Gott: „Ich bin am Ende meiner Kraft! Herr, zeige mir, was ich tun soll, daß ich selig werde! Gott, schenke mir Frieden, löse es, was es wolle!“

Der Kranke ließ sich eine Bibel reichen, bei deren Aufschlagen seine Augen auf die Worte fielen: „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum.“ (Röm. 5, 1.) Er las den Vers zum ersten und zum zweiten und zum dritten Male. Friede mit

Gott, das bedurfte er, denn seine Sünden, die er früher nicht erkannt hatte, hatten sich in dieser Nacht wie Berge vor ihm aufgetürmt. Als er über genannten Bibelvers nachdachte, hielt er plötzlich die Hände vors Gesicht, und Tränen stürzten ihm aus den Augen. „Friede mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum,“ schluchzte er fragend, dann wurde er ganz still.

Als gebeugter, gedemüthigter Sünder stand er vor Gott und nahm aus Seiner Hand den Frieden an, den der Vater im Himmel durch Seinen Sohn uns darbietet. Er erkannte Jesum als seinen Erlöser, der auch seine Sünden hinausgetragen hatte an Seinem Leibe auf das Holz. Er gab sein Herz und Leben als Eigentum in Jesu Hand. „Friede mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum!“ so konnte er jetzt jubeln, und alle Angst und alle Unruhe war geschwunden, auch körperliche Besserung trat bald ein.

Was Wilhelm Müller in den Tagen und Nächten seiner Krankheit erlebt und gefunden hatte, gab seinem Leben und seiner Zukunft eine neue Richtung.

„Bist du denn nun wirklich ein frommer Kopfhänger werden?“ fragte ihn eines Tages seine Frau Marie, indem sie ihre Hände auf seine Schultern legte und ihn nachdenklich ansah. „Dann wird es wohl aus sein mit jedem Vergnügen.“

„Ich möchte dem Herrn Jesu, der mich durch diese Krankheit und Trübsal zu Sich gezogen hat, nachfolgen, und da würden Kino und Tanz nichts Verlockendes mehr für mich haben; ich kann mich nur noch erfreuen an den Dingen, die auch dem Herrn Jesu gefallen,“ war seine Antwort. Solche Unterredungen gab es noch oft, und der neue Nachfolger des Herrn Jesu hatte sich in manche Meinungsveränderung mit seiner anders gesinnten Frau einanderzusetzen.

Doch er war treu in der Fürbitte und im Zeugnis. Die Worte: „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum,“ waren ihm so tief in sein Herz gedrungen, daß er sie seiner Frau mit vielen Erklärungen immer wieder sagte, und Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, trug das Zeugnis des treuen Mannes in das Herz der Frau hinein. Es dauerte nicht so lange, da brach auch sie unter der Last ihrer Sünden zusammen, und daselbe Bibelwort, wodurch ihr Mann zum Frieden gekommen war, führte sie auf den Grund der Erlösung, die durch Christi Blut und Opfertod am Kreuze geschehen ist.

„Gerecht durch den Glauben, Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum,“ so konnten nun beide Eheleute bezeugen, und oft erklang das Lied aus ihrer Wohnung: „Welch Glück ist's, erlöst zu sein, Herr, durch Dein Blut...“

Ja, das größte Glück, was ein Mensch auf Erden haben kann, ist der Friede mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum. D. D.

### Ein Sonderling.

In der engen, dunkeln Kirchgasse der alten Stadt M. war bis vor einigen Jahren ein kleine Gewürz- und Krautladen zu sehen, dessen Besitzer ein Herr Peter Schmucker, weit und breit der „Kräuterdoctor“ hieß. Duster und geheimnißvoll war der Laden, finstler und unfreundlich war der Inhaber. Er war ein alter Junggeselle, der jeden Eintretenden schon und scharf zu mustern pflegte.

Der Laden duftete nach allen möglichen Gewürzen, Nixturen und Kräutern. Merkwürdig an sehende Arzneiflaschen standen in bunten Reihen an den Wänden umher, Schachteln mit Pillen und Salben lagen und standen auf dem Ladentisch, vor der Decke herab hingen stark riechende Kräuter, aus gestopfte Schlangenhäute, Eidechsen und Vögel; und aus den halboffenen Schubläden schauten neugierig und unordentlich seltsame Wurzel und Pflanzen hervor.

Peter Sch. war eine bekannte und vielgesuchte Persönlichkeit in M. und Umgebung. Er verstand sich nämlich gut auf alle Arten von Krankheiten und hatte einen wirklichen Einblick in die Heilkräfte der reichen Pflanzenwelt der ganzen Umgebung. Sein Zulauf war daher ein großer und sein Name „Kräuter doctor“ ganz selbstverständlich und wohlverdient. Er war ein Doctor von Gottes Gnaden, aber ach, die Gnade Gottes kannte und begehrte er nicht. Und Gottes Buch, die Bibel, verschmähte er, obwohl es in Gottes Schöpfung, in dieses Buch, das offen vor aller Augen liegt, so manchen tiefen Blick getan zur Segen für andere.

Der eigenartige Mann war dabei ein Menschenfeind, besonders die Frauen mochte er nicht leiden. In seinem Laden und seiner Wohnung war er alleiniger Gebieter und Knecht, war zugleich Frau und Magd. Seine einzigen Gefährten waren sein einäugiger Hund und eine Drossel, die inmitten des großen Durcheinanders ihren fröhlichen Gesang erschallen ließ.

Jeden Sonntagmorgen in aller Frühe zog der Naturfreund, von seinem Hunde begleitet, in das nahe Gebirge, durchstreifte die Wälder und Wiesen suchte die verborgensten Plätzchen auf und kam, gerade wenn die Leute zur Kirche gingen, mit aller möglichen Kräutern und Wurzeln beladen zurück und dann öffnete er seinen Laden.

Eines Tages zog in die enge Kirchgasse ein Schuhmacher mit seiner Frau und sechs Kindern ein. Meister Lange war Schuhmacher und Sänger dazu. Von morgens früh bis abends spät sang der fleißige Mann bei seiner Arbeit manch schönes Lied. Je weiten konnte man auch deutlich die Worte des Sängers unterscheiden. Sein Lieblingslied klangen

sein: „St  
mit geta  
die Liebe  
Ganz an  
Er war g  
Der arm  
ja selbst  
Sonderli  
er über  
diente er  
Mancher  
anderen  
und den  
Nat geh  
und Apo  
laum na  
fromme!

Aber  
schlimme  
oder sein  
abzuhalte  
gejungen  
Stimme  
immer fr

Mu  
bars vor  
freundlic  
war, wie  
kagte un

Die  
täglich  
Wunder  
ihrem G  
für den  
Jesús ih  
So

Dinge b  
griff Go  
Meister  
aber ein  
seiner F  
den Red

Fa  
soll ich  
Erflich

und zue  
wäre, di  
seiner B  
seiner F  
noch m  
Nachbar  
zu besuc

Na  
erschien  
frommen  
Augenbl  
Di  
and gab

sein: „Kommt her, ich will erzählen, was Gott an mir getan!“ Manche Nachbarn freuten sich über die Lieder des glücklichen Mannes in ihrer Mitte. Ganz anders aber war's bei unserem Kräuterdoktor. Er war ganz außer sich über diese seine Nachbarschaft. Der arme Hund hatte schlechte Tage, und die Droffel, ja selbst die Kunden hatten unter dem Verdruß des Sonderlings zu leiden. So oft sie kamen, zankte er über den „Wunder“ und seine Lieder; dabei bediente er sie noch weniger freundlich als gewöhnlich. Mancher Kunde ging darum auch jetzt zu einem anderen Drogisten, obwohl er gern neben dem Tee und den Pillen noch ein Rezept und einen guten Rat gehabt hätte; denn Peter Schmuder war Doktor und Apotheker zugleich. Aber jetzt war der Alte kaum noch zu ertragen, so sehr brachte ihn der fromme Nachbar außer Fassung.

Aber es sollte mit dem frommen Schuster noch schlimmer kommen: er fing an, in seiner Werkstatt oder seinem anstoßenden Wohnzimmer Bibelstunden abzuhalten. Es wurde dabei auch gemeinschaftlich gesungen; und aus allen Stimmen hörte man die Stimme des glücklichen Schuhmachers heraus, der sich immer freute, wenn die „Stunden“ gut besucht waren.

Mußte Meister Lange an der Tür seines Nachbarns vorüber, so grüßte er den Kräuterdoktor stets freundlich, obwohl ihm nicht unbekannt geblieben war, wie bitter dieser vom ersten Tage an über ihn lagte und bei den Kunden über ihn schimpfte.

Die Eltern Lange und ihre Kinder beteten täglich gemeinsam für ihren feindlichen Nachbar. Wunderbar war es, wie auch die kleine Johanna in ihrem Gebetsbuch abends und morgens noch besonders für den „Onkel Kräuterdoktor“ betete, daß der Herr Jesus ihm ein „neues Herz“ schenken möchte.

So zogen Sommer und Herbst vorüber, und die Dinge blieben anscheinend so, wie sie waren. Da griff Gott ein, aber anders als man erwartet hatte: Meister Lange erkrankte. Einen Arzt nahm er nicht; aber eines Tages sagte er zur großen Verwunderung seiner Frau: „Bitte, Gretchen, gehe und hole mir den Kräuterdoktor!“

Fast erschrocken erwiderte diese: „Wilhelm, den soll ich holen; das wird doch dein Ernst nicht sein? Erstlich glaube ich gar nicht, daß er kommen wird, und zweitens fürchte ich, daß, wenn er käme, er fähig wäre, dich zu vergiften.“ Lange aber bestand auf seiner Bitte und zerspreute so ziemlich alle Bedenken seiner Frau, so daß sie sich endlich, wenn auch immer noch mit schwerem Herzen, aufmachte, zu ihrem Nachbar zu gehen, um ihn zu bitten, ihren Mann zu besuchen.

Nach Verlauf von einer halben Stunde etwa erschien der Kräuterdoktor im Wohnzimmer des frommen Schuhmachers. Es war ein wichtiger Augenblick in seinem Leben.

Die Kinder der Familie Lange kamen herbei und gaben ihm schüchtern die Hand. Betroffen über

diesen Empfang und wohl auch über den Anblick der sauberen, freundlichen Wohnung, die einen so großen Gegensatz bildete zu der seinigen, stand der Eintretende einen Augenblick still. Frau Lange trat näher und bat ihn, mit ihr ins Krankenzimmer zu gehen. Der Kranke richtete sich auf in seinem Bett, begrüßte seinen Nachbar herzlich und dankte ihm für sein Kommen, dann bot er ihm einen bequemen Stuhl an, der schon bereit gestellt war. „Ich habe Sie rufen lassen,“ sagte er dann, „um Ihren geschätzten Rat zu hören, denn ich bin schon eine geraume Zeit krank; und ich weiß, wieviel Einsicht Gott Ihnen gegeben hat in die Heilkräfte, die Er in die Kräuter und Pflanzen Seiner Schöpfung gelegt hat.“

Bei diesen Worten öffnete sich leise die Tür, und die kleine Johanna trat herein, um ihrem Vater „Gute Nacht“ zu sagen und mit ihm zu beten.

Sie kniete vor dem Bett nieder und betete laut. Als sie dann dahin kam, wo sie für den „Onkel Kräuterdoktor“ zu beten pflegte, stockte sie ein wenig, aber dann fuhr sie ruhig fort: „Und, lieber Herr Jesus, segne auch den Onkel Kräuterdoktor; gib ihm ein neues Herz, und vergib ihm alle Sünden, daß er auch selig wird und in den Himmel kommt, wenn er stirbt; ja, tue es, lieber Herr Jesus! Amen.“ Herr Schmuder hatte während des Gebets still dagehessen und mit seiner Hand sein Gesicht halb verdeckt. Ihm war zumute, als ob die Zimmerdecke auf ihn eingestürzt wäre. Er erhob sich und gab dem Kranken die Hand zum Abschied und sagte trocken: „Ich werde etwas für Sie schicken.“

Aus dem Wohnzimmer nahm Herr Schmuder dann einen der Knaben mit in seinen Laden und händigte ihm eine Dose voll Tee und eine große Dose mit Pillen ein, indem er ihm erklärte, wie sein Vater beides einnehmen sollte.

Gott segnete auch in der That die Arznei wunderbar, und in wenigen Tagen war Meister Lange wieder hergestellt. Aber das Herz des Kräuterdoktors war fortan Tag und Nacht mit dem Schuhmacher beschäftigt und mehr noch mit seiner eigenen Vergangenheit und Zukunft, an die ihn Gott durch das Gebet der kleinen Johanna so mächtig erinnert hatte. Ja, der Geist Gottes hatte Sein Werk in dem Innern dieses Mannes begonnen. Und was keine Disputation eines Gelehrten und wohl auch keine Predigt eines Theologen vermocht hätte, das hatte Gott in Seiner Gnade durch das Gebet des Kindes erreicht: ihm waren seine Sünden vor die Augen getreten und der Ernst des kommenden Gerichts bei der Begegnung mit Gott.

Sobald Meister Lange aufstehen konnte, ging er hinüber zu seinem Nachbar, um ihm zu danken. Wie groß war aber sein Erstaunen und seine Freude, als er bald entdeckte, daß der Kräuterdoktor in wahrer Seelen- und Sündennot war. Er sagte: „Saget Sie mir, Herr Lange, kann es für einen Mann, der

so lange wie ich Gott widerstrebt hat, noch Gnade geben? Reicht sie herab bis zu mir?"

Wohl selten oder nie hat ein Votum Gottes mit größerer Freude einem gebeugten Sünder die gute Botschaft von Gottes ewigem Heil verkündigt, als es hier bei dem Kräuterdoktor geschah. Wie groß muß die Freude vor den Engeln Gottes gewesen sein, als dieser Buße tat und endlich im Glauben ergreifen konnte, daß Gott auch für ihn die Strafe auf Seinen Sohn gelegt, und daß das Blut Jesu Christi für all seine Schuld geflossen sei! Ja, der gebeugte Kräuterdoktor fand Frieden im Blute Jesu, Frieden mit Gott durch den Glauben. Und ehe Meißter Lange heimgehen konnte, war der Kräuterdoktor genesen, ja, vom Tod zum Leben hindurchgedrungen, wie die Heilige Schrift es nennt.

Welch ein Wunder hatte Gott gewirkt: Der feindliche Kräuterdoktor war ein Kind Gottes geworden, ein Freund der Gläubigen, besonders der Familie Vangel! Wie glücklich war nun sein Herz! Kaum drei Jahre nach seiner Bekehrung durfte er vom Glauben zum seligen Schauen gelangen und aus seiner engen, dunkeln Wohnung, in die nun Gottes Licht gedrungen war, heimgen in das himmlische Vaterhaus.

(Aus: „Der Kräuterdoktor.“ Verlag Weidm. Bonges, Wittenberg.)



### In das Licht kommen.

„So wie im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“ 1 Joh. 1, 7.

Tritt ins Licht mit deinen Sünden, bekenne deine Schuld, und du wirst Vergebung erlangen. Auf Grund dessen, daß Jesu teures Blut alle deine Schuld bezahlt und jede Missetat gesühnt hat, wird Gott dir völlige Vergebung schenken, sobald du dich Ihm

büßfertig und gläubig naht. Nicht eine einzige Sünde soll untergeben bleiben. Wie der Morgen und der Abend nie zusammenkommen, so wenig sollst du wieder mit deinen Sünden zusammentreffen.

Kennt du den Trost der Vergebung? Ich meine nicht den Trost der Vergebung, den so viele Unbußfertige beständig im Abendmahl suchen. Eine der traurigsten Erscheinungen unserer Tage sind die Massen toter, unbelehrter Abendmahlsgänger, die anstatt Vergebung nur Gericht holen. Suche den Trost der Vergebung da, wo er zu finden ist. Das Kreuz findet jeder Reuige und Glaubende Vergebung und Frieden für sein trauriges Herz.

Gott hat die Sünde der Welt auf den heiligen Rücken Seines geliebten Sohnes gelegt. Er machte Seinen teuren Sohn zum großen Sündenträger der ganzen Welt und ließ das Gericht über Seinen Heiligen ergehen in einer Weise, wie sie nur die ganze Furchbarkeit und Verwerflichkeit der Sünde voraussetzen konnte. Sieh den Mann mit der Krone von Dornen auf dem Haupte, sieh Ihn mit durchbohrten Händen und Füßen, mit zerrissenem Leibe am Kreuze verbluten! Sieh das furchtbare Gericht, das den Heiligen trifft! Hör Ihn seufzen: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch!“ Betrachte Ihn in der Tiefe des Gottlosen lassenheims, und sieh, wie Er fällt unter dem Schwere des Allmächtigen, und dann lies: „Gott wollte Ihn also zer schlagen.“ Gott strafe, Gott richte an Ihn unsere Sünden. Nun ist unsere Schuld gesühnt und die Strafe für unsere Missetaten abgehütet von dem großen Stellvertreter Jesus. Auf Grund dessen, daß Schuld und Strafe getragen sind, kann und wird Gott vergeben jedem, der seine Sünden bekennet und Vergebung sucht. Wenn du Frieden begehrst, wenn du nach Ruhe suchst, so mußt du diese Vergebung suchen. Sie ist da für dich; sie reicht aus für dich, sie beruhigt dein Gewissen, erquidit deine Seele und befriedigt dein Herz; ja, sie befähigt dich, fortzu in einem neuen Leben zu wandeln; denn Vergebung der Sünden ist Erlösung von Sünden. L. S.

## Versammlungs-Anzeigen.

**Bezirk Gießen.** Stadtmision Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

**Bezirk Wellhausen.**

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinhaus Wellhausen.

**Bezirk Friedberg.** Stadtmision Friedberg, Ludwigstr. 24.

Jeden Sonntag nachmittag 2 Uhr Sonntagsschule; abends 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Bezirk Lich und Schotten.**

**Lich.** Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeindefestkonferenz.

**Schotten.** Jeden Sonntagmittag 12 1/2 Uhr Sonntagsschule; jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

**Sellnrod.** Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

**Likberg.** Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

**Kanstadt.** Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

**Wallerhausen.** Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

**Lich.** Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitagabend 9 Uhr Gebetsstunde.

**Solzheim.** Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 3 1/2 Uhr Monatsversammlung.

**Burkhardtshausen.** Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

**Stingshausen.** Jeden ersten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

**Hillingen.** Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

**Lanßdorf.** Jeden dritten Freitag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

**Bezirk Sellnrod.**

**Sellnrod.** Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Kriegsgedetsstunde mit Bibelbetrachtung.